

Wir lebten in einer Oase des Friedens

Eine Ausstellung im Herforder Zellentrakt erzählt die Geschichte einer jüdischen Mädchenschule

VON CHRISTOPH LAUE

Von einer jüdischen Mädchenschule und ihren Herforder Schülerinnen handelt eine Ausstellung, die bis Ende Januar in der Gedenkstätte Zellentrakt im Herforder Rathaus zu sehen ist. Sie berichtet auch über Erfahrungen jüdischer Kinder an Herforder Schulen.

Der jüdische Frauenbund in Wolfratshausen (Bayern) hatte 1926 eine Hauswirtschaftsschule gegründet. Mädchen sollten hier lernen, einen jüdischen Haushalt nach rituellen Regeln zu führen und sich auf wirtschaftliche, soziale und pädagogische Berufe vorbereiten.

Während der NS-Zeit entwickelte sich die Schule zu einem Zufluchtsort für junge Frauen aus dem gesamten Deutschen Reich. Wie eine Oase des Friedens erschien sie ihnen, heißt es in Zeitzeugenberichten.

Die landwirtschaftliche Ausbildung wurde für viele Schülerinnen überlebensnotwendig: Sie war eine Voraussetzung für ein Visum ins rettende Ausland.

Am 9./10. November 1938 wurden in der Reichspogromnacht alle Schülerinnen und Lehrerinnen vertrieben. Die Schule wurde geschlossen.

Seit Sommer 2002 erforscht ein Team des Historischen Vereins Wolfratshausen die Geschichte der Schule. Es hat dazu die letzten noch lebenden Schülerinnen interviewt. Diese Ausstellung hat die Gedenkstätte Zellentrakt nach Herford geholt und ergänzt.

Auch aus Herford schickten



In Wolfratshausen: Inge Obermeier aus Herford verbrachte ein Jahr in der bayrischen Schule für jüdische Mädchen.

FOTO: ZELLENTRAKT

jüdische Familien ihre Kinder nach Wolfratshausen: Ruth und Inge Obermeier, Ruth Goldmann und Gisela Ruben besuchten die Schule zwischen 1929 bis 1936 jeweils für ein Jahr.

Inge Obermeier ist die einzige noch lebende Augenzeugin unter den Herforderinnen. Über ihren Aufenthalt in Wolfratshausen berichtete sie 2010 in einem

Interview, das in der Ausstellung zu hören ist.

Sie besuchte ab 1930 das Herforder Oberlyzeum (heute Königin-Mathilde-Gymnasium) und verließ die Schule 1936 wegen rassistischen Anfeindungen. Nach dem Jahr in Wolfratshausen wechselte sie auf eine jüdische Handelschule in Berlin. Ihr gelang es, am 4. Mai 1939 zu-

nächst nach England und im Januar 1941 in die USA auszuwandern.

Die Ausstellung lenkt den Blick auch auf die schulische Situation jüdischer Kinder und Jugendlicher in Herford. Bis 1902 gab es hier eine jüdische Grundschule im Gemeindehaus an der Komturstraße.

Danach besuchten die jüdischen Kinder städtische Schulen. Ihre Eltern schickten sie aber auch in jüdische Internate und Fachschulen an anderen Orten. An Herfords höheren Schulen lag ihr Anteil höher als der Durchschnitt der Juden in der Bevölkerung.

Wie überall im Deutschen Reich werden sie ab 1933 beim Schulbesuch behindert und schikaniert. An der Städtischen Kaufmännischen Berufsschule ging die Diskriminierung direkt von den Schulleitern Werner Flörke und Walter Klawitter aus, die 1937 eine „Sonderklasse“ für die jüdischen Schüler einrichteten.

Die Wirkung des allgemeinen Schulverbots im November 1938 schilderte eine Schülerin der heutigen Königin-Mathilde-Schule: „Es gab eine offizielle Versammlung der ganzen Schule in der Aula. Der Schulleiter befahl, dass diese (jüdischen) Mädchen die Aula augenblicklich zu verlassen hätten. Daraufhin gingen zwei Mädchen raus. Sie mussten an allen vorbei, es war ein regelrechtes Spießrutenlaufen. Eine weinte. Wir waren alle entsetzt. Ich habe das nicht vergessen können. Damals war ich zwölf.“

Nach dem Schulverbot unterrichtete Erich Lewin, der letzte

Rabbiner der Gemeinde Herford, bis zu seiner Deportation 1942 im Gemeindehaus die noch verbliebenen jüdischen Kinder.



Vier Freunde: Rolf Löwenstern (unten) besuchte die Mittelschule an der Uhlandstraße und wurde 1942 umgebracht.

Bis 28. Januar

Die Ausstellung ist bis zum 28. Januar Samstag von 14 – 16 Uhr und nach Vereinbarung für Schulklassen und Gruppen geöffnet. Begleitbuch und umfangreiche pädagogische Materialien sind erhältlich. Kontakt: Telefon 05221-189257. Infos auch unter www.zellentrakt.de



Hier lässt sich gut feiern: Die Windmühle auf der Steinegge in Exter ist wieder betriebsbereit.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

Vier Flügel über Exter

Windmühle auf der Steinegge wieder betriebsbereit / Fest am 25./26. September

Sechs Jahre nach seiner Gründung hat es der Förderverein Windmühle Exter geschafft: Das Wahrzeichen des Bergdorfs mit den tüchtigen Leuten ist wieder betriebsbereit. Am Wochenende 25./26. September 2010 wird auf der Steinegge groß gefeiert.

Der Weg dahin war lang und mühevoll. Bis 1960 war sie in Betrieb, danach verfiel sie mehr und mehr. 1987 war die wuchtige Maschine saniert worden.

Aber schon bald nachdem der Verein Vom Korn zum Brot mit Helmut Wehage an der Spitze die Flügel wieder drehen ließ, traten massive Schäden auf. Der Drehkranz setzte sich und brach entzwei. Nach vielen teuren und letztlich vergeblichen Reparaturen verließen den Verein die

Kräfte und der Mut. Heute gehört das technische Denkmal der Stadt Vlotho. Der Förderverein und sein Vorsitzender Ulrich Sturhahn als Betreiber hatten alle Hände voll zu tun. Mauern wurden neu gegründet und wieder errichtet, der ganze Stumpf verschindelt und dazu Wall und Galerie abgetragen. So bekam das Gebäude den drin-

gend nötigen Schutz gegen das tödliche Regenwasser. Der Drehkranz unterhalb der Kappe wurde sicher eingebaut, die Kappe selbst verschindelt, Flügel und Windrose gründlich instand gesetzt.

Im Innern brauchte es neue tragende Balken. Fast alles, was sonst noch aus Holz war, musste ersetzt werden. Eindringendes Wasser hatte übelste Schäden angerichtet. Vereinsfreunde und begleitende Fachleute sind gleichermaßen optimistisch, dass jetzt alles klar ist für den Neustart.

Die ersten Versuche haben schon funktioniert. Am 3. Juli hat das erste Brautpaar in der nun offiziellen Außenstelle des Vlothoer Standesamts geheiratet. CHRISTOPH MÖRSTEDT

Buch zur Mühle

Die Geschichtswerkstatt Exter bringt pünktlich zur Wiederinbetriebnahme das Buch „Windmühle Exter“ heraus. 88 Seiten, erhältlich in Vlothoer Buchhandlungen, 8,50 Euro, www.gwexter.de